

Wehrhafte Trutzburg alter Tage 4/3.00

Beckum (gl). Wer sich heute die altehrwürdige Stephanuskirche in Beckum betrachtet, wird begreifen, dass sich der Kampf traditionsbewusster Heimatfreunde um die „Steinsichtigkeit“ der Kirche gelohnt hat. Denn bei einer verputzten Kirche hätte das Mauerwerk jegliche Aussagekraft verloren.

Schon der mächtige Turm legt seine Geschichte offen dar und zeigt, dass er ursprünglich auch als Zuflucht diente und wehrhaft war. Als im 12. Jahrhundert die zweite, so genannte Saalkirche abbrannte, begann man mit dem Bau einer größeren Kirche, zu der der romanische, untere Teil des Turmes gehört. Wer genau hinschaut, kann anhand der Gesteinsarten und -formationen erkennen, dass der Turm ursprünglich seitlich freistehend war, in späterer Zeit aufgestockt und in das heutige Kirchenbauwerk

integriert wurde.

Von Westen her, vor dem Hauptportal stehend, fallen dem Betrachter besonders die unterschiedlichen Dachsträgen auf. An der linken, nördlichen Seite des Turmes bleiben zwei romanische Fenster zur Hälfte sichtbar. An dieser Stelle hat man wohl einer Kriegs- oder Brandwache freie Sicht über die mittelalterliche Stadt erhalten wollen. Hier auf weist auch eine Feuerstelle im Innern des Turmes hin, an der sich die Turmwächter im Winter wärmen konnten. Die Asymmetrie ist auch auf dem Merianstich zu erkennen, so dass diese Stadtansicht eindeutig Beckum (und nicht Bochum) zugeordnet werden kann.

Das gotische Hauptportal wurde möglicherweise erst im 16. Jahrhundert – nach Fertigstellung der Kirche in seiner heutigen Form – in den Turm gebrochen. Bis dahin war der Wehr-

turm nur durch die Kirche zu erreichen, die als steinernes Gebäude an sich schon eine Zuflucht bot. Wie Dr. Gesing im Kunstführer „Probsteikirche St. Stephanus und Sebastian Beckum“ erwähnt, weisen der einem Wehrgang ähnliche Treppenaufstieg (der als einziger Aufgang zum Turm verbarrikiert werden konnte) sowie Schießscharten und kleine Fensteröffnungen auf den Verteidigungscharakter des Turmes hin.

Als der romanische Kirchturm entstand, war die Stadt zwar schon befestigt, doch eine mauerbewehrte Wallanlage mit Türmen und Wassergräben war sicher noch nicht überall vorhanden. Also dienten die wenigen vorhandenen Steinhäuser als Zufluchts- und Verteidigungsstätten. Das belegen auch alte Urkunden, in denen Steingebäude immer besondere Erwähnung fanden. **Hugo Schürbüscher**